Redaktion und Verlag
von R. Hahn, Kirchplatz Nr. 3.
Druck der Graßmann'schen Buchdruckerei.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Schulzenstraße 17, Kirchplatz 3.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr.
monatlich $12\frac{1}{2}$ Sgr.,
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№. 72. Abendblatt. Freitag, den 12. Februar 1869.

Das Welfenhaus.

(Sp. Z.) Ein Volk hat ältere und höhere Rechte als eine Dynastie. Diesen Satz hat die Geschichte oft genug bewährt. Auch in den Erlebnissen des Welfengeschlechts ist es wieder bestätigt worden. Wir zollen der historischen Bedeutung dieses Hauses die gebührende Achtung; es ist eines der ältesten Geschlechter Deutschlands; es hat seine Zweige über die Alpen nach Italien, über das Meer nach England gesandt; aber es hat bei uns der höheren Nothwendigkeit weichen müssen; kraft welcher Deutschland seine Einheit sucht. Lassen wir in flüchtigen Zügen die Geschichte des Hauses an uns vorüberziehen.

Das Haus der Welfen, das in den ersten Jahrzehnten des zwölften Jahrhunderts reich und mächtig in die Entwickelung der deutschen Zustände tritt, sucht seine Anfänge in den Zeiten der Völkerwanderung. Zu Attilla's Zeiten soll Eticho aus dem Norden in die Gegenden am Bodensee gezogen sein und ein Führer der Scyren und Herkuler, in Alemannien und Rathien ein großes Gebiet zusammengebracht haben, das er seinem Sohne Welf vererbte, während ein zweiter Sohn jener Führer der Herkuler und anderer Völkerschaften, Odoaker, gewesen sein soll, der dem abendländischen römischen Kaiserthum den letzten Stoß versetzte (476). Unter den Merovingern blühte die Herrschaft der Welfen und breitete sich über den Rhein aus; Altorf war ihr Herrschersitz. Ein späterer Eticho unter Karl Martell soll sogar der Stammvater der Habsburger und Zähringer, ja nach der Meinung Einiger sogar der Hohenzollern sein (deren Ahnen indeß sicher bis jetzt nur in das elfte Jahrhundert zurückverfolgt sind.

Zu Karls des Großen Zeiten wird ein Verwandter der Welfen in Altorf zum Grafen von Lucca ernannt, und diese italienische Linie, welche nachher die markgräfliche Würde in Tuscien erlangte, hat später (1055) die deutsche Linie beerbt. Welf V. nämlich, den Kaiser Heinrich III. 1047 mit Kärnthen und Verona belohnt hatte, starb 1055. Da übernahm die italienische Regierung die Besitzungen in Deutschland, ohne einen Theil der italienischen Besitzungen fahren zu lassen; der übrige italienische Besitz ging auf einen jüngern Bruder über, welcher Stammvater des Hauses Este wurde. Das Welfenhaus in Deutschland stand bei den Kämpfen, die sich unter Heinrich IV. entspannen, auf Seiten dieses Kaisers und wurde 1071 mit dem Herzogthum Baiern belehnt. Die herzogliche Würde verblieb den nächsten Erben des Hauses, unter denen Heinrich der Schwarze († 1126) durch Vermählung mit einer Billungschen Erbtochter seine Hausmacht in den Norden Deutschlands erweiterte. Noch glücklicher war sein Sohn Heinrich der Stolze. Vermählt mit Gertrud, der einzigen Tochter Lothars von Supplingenburg, seit 1106 Herzog von Sachsen, vereinigte er die Brunonischen, die Nordheimschen, Supplingenburger und zahlreiche Billungsche Güter im sächsischen, Harzer und Westphalenland, ja, als 1125 Lothar Kaiser von Deutschland wurde, überließ er Heinrich dem Stolzen auch die Herzogswürde in Sachsen.

Es war die Stellung, welche das Welfenhaus zu dieser Zeit unter Heinrich den Stolzen und dessen Sohn Heinrich den Löwen erworben hatte, eine wirklich einzige in Deutschland, und die Kämpfe können nicht in Erstaunen setzen, in welche dies Haus mit dem großen Kaiser aus dem Hause der Hohenstaufen, Friedrich I., gerieth, Kämpfe, die Heinrich den Löwen in Verbannung führten und schließlich auf den Besitz seiner Erblande beschränkten. Heinrich der Löwe starb 1195. Seine drei Söhne aus der Ehe mit Mathilde, der Tochter Heinrich II. von England, theilten die Erblande unter sich. Heinrich erhielt das westliche Lüneburg, Güter in Hessen und Westphalen, nebst Gebieten, mit denen Heinrich der Löwe vom Erzstift Bremen belehnt worden war; Otto erhielt Braunschweig, die untere Harzgegend und mehre Besitzungen in Thüringen. Wilhelm das östliche Lüneburg, die obere Harzgegend und mehre Gebiete jenseits der Elbe. Wir führen diese Theilung an; man übersieht die Hausmacht, welche das Geschlecht der Welfen trotz seiner unglücklichen Kämpfe mit dem hohenstaufischen Kaiserthum besaß.

Es ist nicht unsre Absicht, die weitere Zertheilung des welfischen Hauses in Haupt- und Nebenlinien zu verfolgen. Wir wollen nur anführen, daß der 1546 gestorbene Ernst der Bekenner (also genannt, weil er 1550 die Augsburger Konfession unterzeichnete), der Vater der beiden Brüder Heinrich und Wilhelm ist, von denen jener († 1598) der Stifter der dannenbergischen, nachmals herzoglichen Linie zu Braunschweig, dieser (Wilhelm † 1592) der neuen Lüneburger, nachmals kurfürstlichen (später königlichen) Linie ist.

Ein Enkel dieses Letzteren, Ernst August, zuerst Bischof in Osnabrück, seit 1679 Nachfolger in Calenberg, weiß dem Lande Lüneburg und Calenberg und damit seinem Hause neuen Glanz zu verleihen, indem er für diese Lande vom Habsburger Kaiserhaus zum Lohn für die Dienste, die er selbst, wie sein Bruder, dem Kaiser in den Türken- und Reichskriegen gegen Frankreich geleistet, die neunte Kur erlangt (1692). Noch bedeutsamer für sein Haus war die Vermählung mit Sophie, der Tochter Friedrichs V. von der Pfalz und Enkelin Jakobs I. von England. Der älteste Sohn dieser Ehe, Georg Ludwig, der seinem Vater 1698 in Calenberg und als Kurfürst folgte, ward 1701 durch Parlamentsakte zum dereinstigen Nachfolger auf dem englischen Throne bestimmt, denn nur der Mannsstamm des Hauses Stuart war vom englischen Throne ausgeschlossen. Nach dem Tode der Königin Anna übernahm er als Georg I. am 12. August 1714 die Krone Englands. Seit 1705 vereinigte er durch Erbschaft seiner Gemahlin ganz Lüneburg Calenberg unter seiner Herrschaft und seit dieser Zeit kommt der Landesname Hannover in Gebrauch. Seine Schwester dieses Georg Ludwig war Sophie Charlotte, die Gemahlin König Friedrich I. von Preußen.

Das Haus Hannover hat Großbritannien bis auf den heutigen Tag seine Könige gegeben. Georg I. starb 1727. Georg II. 1760. Dessen Söhne waren Friedrich Ludwig, der indessen schon als Prinz von Wales 1751 starb und Wilhelm August, Herzog von Cumberland, starb 1763. Der Sohn jenes 1751 verstorbenen Prinzen von Wales ist der König Georg III. (gestorben 1820); seine Geschwister waren die Herzöge von York, Gloucester, Cumberland. Georg's III. Nachkommen waren König Georg IV. (gestorben 1830), König Wilhelm IV. (gestorben 1837), Eduard August, Herzog von Kent, dessen Tochter die regierende Königin Victoria ist, Ernst August, Herzog von Cumberland, der 1837 König von Hannover wurde und 1851 starb, ferner die Herzöge von York, Sussex, Cambridge.

So blüht heute noch das Welfenhaus in England und giebt ihm seine Dynastie. In Deutschland hat es seine Rolle ausgespielt. Hannover war seit Erhebung seines Fürstenhauses auf den englischen Thron die Nebenprovinz eines fremden Reiches geworden. Zu Napoleons Zeit war es 1810 ganz an Westphalen geschlagen worden. Aus dem Wiener Kongreß ging das Königreich aus Rücksichten auf England mit nicht unbedeutenden Erweiterungen hervor. 1837 hörte es endlich auf, eine Nebenprovinz Englands zu sein. Die deutschen Gefühle erstarkten mehr und mehr im Lande. Der Nothwendigkeit kräftiger Vereinigung Norddeutschlands hat unter den Ereignissen von 1866 das Haus der Welfen weichen müssen. Es könnte eine hochgeachtete Stellung in England fortsetzen. Preußen, so sehr es die nationalen Nothwendigkeiten erkennt, ist doch darauf bedacht gewesen, ihm eine solche glänzende Stellung, als den Verwandten der Königlichen Familie in England, zu erleichtern und annehmbar zu machen. In seinen aufrichtigen und nach unseren deutschen Begriffen überreichlichen Anerbietungen ehrte es die bedeutende Stellung auch in Deutschlands Geschichte. Die kleinlichen Intriguen des Hofes in Hietzing und seine Machinationen mit einer erkauften ausländischen Presse werfen einen tiefen Schatten auf den Ausgang der fürstlichen Gewalt des Hauses in Deutschland.

Deutschland.

☐ **Berlin,** 11. Februar. Ihren Lesern wird wahrscheinlich der Artikel nicht mehr unbekannt sein, welchen der Landrath Josius v. Plüskow auf Komalz in dem „Mecklenburger Tageblatt“ veröffentlicht hat. Derselbe bemerkt u. A. darin, daß auch er nichts „gegen das kleinlich-erbärmliche dynastische Interesse“ einzuwenden habe, aber dasselbe werde nicht von den welfischen und Kurfürstlichen Agitatoren, sondern vom Grafen Bismarck vertreten, daß das Abgeordnetenhaus die Myramidonen Bismarcks seien, daß unter dem Druck die Völker erprobt werden, ob sie noch Stahl in ihrem Blute haben, daß sie in Kasernen eingesperrt, in Uniformen geschnürt und in Zoll- und Steuerschrauben gepreßt würden u. s. w. Nun Mecklenburg hat auch schon vorher Kasernen und sogar preußische Uniformen gehabt und die Zölle und Steuern für den norddeutschen Bund auf Grund der Beschlüsse des Reichstags oder des Zollparlaments erhoben. Insofern übrigens Herr v. Plüskow Krieg haben will, um den norddeutschen Bund umzustürzen, steht er ganz auf demselben Standpunkt wie die welfischen und Kurfürstlich hessischen Agenten. In den Kreisen, wo Herr v. Plüskow sein Wesen treibt, ist schon öfter die Frage aufgeworfen worden, ob er nicht an temporären Irrsinn leide. Nach der vorliegenden Manifestation scheint diese Meinung viel für sich zu haben. Das System, das Herr von Plüskow vertritt, ist das der Peitsche, seinen Hörigen gegenüber, die er in der bisherigen Unterziehung oder gar Leibeigenschaft erhalten will, das System, das alle Lasten von den eigenen Schultern auf das Volk als der misera contribuens plebs abwälzen will, der Standpunkt des eingewurzelten Privilegien-Geistes, der sich mit den Gedanken nicht befreunden kann, vor den Gesetzen des norddeutschen Bundes diese verrotteten Privilegien aufzugeben. — Das Befinden des Ministers des Innern, Grafen Eulenburg, hat sich der Art gebessert, daß er bereits heute seine erste Ausfahrt wieder gemacht hat. Es ist demnach alle Hoffnung vorhanden, daß er persönlich den Vorsitz bei den in diesen Tagen beginnenden Besprechungen mit Vertrauensmännern über die Grundlage der neuen Kreisordnung übernehmen wird. — Ein hiesiges Blatt hat mit der Nachricht, daß Graf Bismarck mit dem Professor Gneist mehrere Konferenzen gehabt habe, die Bemerkung verbunden, daß es sich dabei um die Stellung des Grafen Bismarck zu den innern Verwaltungsreformen gehandelt habe. Es mag dahingestellt bleiben, welche thatsächlichen Anhaltepunkte diese Nachrichten haben; es soll indessen darauf hingewiesen werden, daß die liberale Presse seit einiger Zeit bemüht ist, den Professor Gneist als in vertraulichen Beziehungen zur Regierung stehend darzustellen und ihn auf diese Weise bei der liberalen Partei zu verdächtigen. Das neueste Buch Gneists über die Verwaltungsprinzien hat übrigens in allen Kreisen der Regierung große Beachtung gefunden. — Wenn es eines andern Beweises bedürfte, daß die Polemik der liberalen Blätter ganz prinziplos ist und daß dieselben häufig von ganz bestimmten Auffassungen zu den entgegengesetzten Ansichten übergehen, so läge ein solcher in der neuesten Wendung dieser Blätter vor, nach welcher dieselben plötzlich die Behauptung aufstellen, daß dem Landtage zu viel Material vorgelegt worden wäre, als daß er fruchtbar sein könnte, denn eine Erledigung desselben wäre gar nicht möglich. Man wird sich aber erinnern, daß dieselbe liberale Presse vor und beim Beginne der gegenwärtigen Session nicht genug Klagelieder darüber anstimmen konnte, daß die Session zu einer geschäftlichen gemacht werden sollte und daß die Regierung von allen organischen Vorlagen absehen wollte. Der Regierung wurde dabei der Vorwurf der Unfruchtbarkeit, der Stagnation u. s. w. gemacht. Da sich nun diese Anklagen den Thatsachen gegenüber nicht aufrecht erhalten lassen und da im Gegentheil der Thätigkeit des Landtags ein sehr reiches Feld eröffnet worden ist, so sollen dem Landtage nach der liberalen Presse auf einmal zu viel Arbeiten auferlegt worden sein, um dieselben in fruchtbringender Weise erledigen zu können. Das sind nicht nur eigenthümliche Wandlungen der liberalen Presse, sondern zugleich auch eigenthümliche Entstellungen der thatsächlichen Verhältnisse von Seiten derselben. Wenn nämlich auch nicht die Gesammtheit, so hätte doch wenigstens der größte Theil der Vorlagen erledigt werden können, wenn das Abgeordnetenhaus nicht unnöthige Debatten geführt und namentlich nicht den Budgetberathungen eine ganz ungehörige Breite und Ausdehnung gegeben hätte. Jeder Unbefangene wird zugeben, daß die Budgetberathungen mindestens in der Hälfte Zeit, als geschehen ist, hätten absolvirt werden können, wenn nicht durch den Mißbrauch der parlamentarischen Praxis und durch die Reminiscenz an die Konfliktszeit Dinge in dieselbe hineingezogen worden wären, die gar nicht hinein gehören; Unsinn ist es daher zu sagen, die Session endige unfruchtbar in Folge der zu vielen Vorlagen. — Die Wiederwahl des Regierungsraths Bergenroth wird von den liberalen Blättern mit Stillschweigen übergangen, während die Kassation der Wahl desselben sehr ausführlich registrirt wurde. Da in ähnlichen Fällen ebenso wie hier die Wahlmänner bisher in der Regel auf die Kassation mit der Wiederwahl geantwortet haben, so wäre es wohl am klügsten, wenn die liberale Partei diese Kassationsversuche gegen die konservativen Wahlen überhaupt unterließe, die doch zu sehr an die berüchtigte Periode Grabow erinnern. — In Folge der Denkschrift über die Errichtung gewerblicher Zeichnenschulen, welche das Handelsministerium den Magistraten derjenigen Städte zugesandt hat, wo die Errichtung solcher Schulen dem vorhandenen Bedürfniß entsprechen würde (Kassel, Köln, Elberfeld, Magdeburg, Görlitz, Danzig, Königsberg u. s. w.), sind von den Städten Kassel, Köln und Elberfeld Rückantworten eingegangen, wonach dieselben sich mit der Herstellung solcher Schulen unter den bekannten gestellten Bedingungen einverstanden erklären. Das Ministerium hat sofort die betreffende Verfügung erlassen und es ist anzunehmen, daß die Schulen in diesen Städten noch in diesem Jahre eröffnet werden.

Berlin, 12. Februar. Se. Maj. der König empfing gestern Vormittags den aus Coblenz hier eingetroffenen Gouverneur General v. Prondcynski, arbeitete hierauf bis $1\frac{1}{2}$ Uhr mit dem Kriegsminister von Roon und dem Chef des Militär-Kabinets v. Treskow und nahm alsdann den Vortrag des Generaladjutanten v. Treskow entgegen. Um 2 Uhr ertheilte der König dem Prediger Busch aus Colberg Audienz und konferirte darauf mit dem Minister-Präsidenten Grafen Bismarck. Zum Diner begab sich der Hof ins Kronprinzliche Palais. Abends $9\frac{1}{2}$ Uhr fand im Königlichen Palais, unter Tauberts Leitung, eine musikalische Soirée statt, und wirkten in derselben mit Frl. v. Balliodz, Frau Lucca und die Herren Salomon und Woworski, außerdem wurde von Mitgliedern der französischen Theater-Gesellschaft das einaktige Lustspiel „Adieu paniers“ aufgeführt. Geladen waren zu dieser Abendunterhaltung etwa 1200 Personen. Unter denselben befanden sich die Mitglieder der Königlichen Familie, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Hohenzollern, der Fürst von Montenegro und die hier anwesenden fürstlichen Personen, der Minister-Präsident Graf Bismarck nebst Gemahlin, der Hausminister v. Schleinitz, Prof. Werder u. s. w. Heute Vormittag läßt der König sich von den Generälen v. Peucker und v. Wartensleben rc. im Palais die Kadetten vorstellen, welche demnächst in die Armee treten.

— Der Fürst von Montenegro gedenkt am Sonnabend die Rückreise fortzusetzen, um sich zunächst nach Wien zu begeben.

— Die jetzt im Werke begriffene Abänderung verschiedener Bestimmungen der Konkursordnung vom 8. Mai 1855 hat in der vorberathenden Kommission des Abgeordnetenhauses u. A. auch zu der Klage Veranlassung gegeben: daß die Berichte der Verwalter häufig mangelhaft seien, daß sie sowohl über den Werth der Masse als über die Buchführung und das ganze Verhalten des Kridars, namentlich ob er sich der heimlichen Begünstigung eines Gläubigers vor dem andern schuldig gemacht habe, häufig nicht genügende Auskunft geben, daß überhaupt nicht selten ein gewisses Hinarbeiten auf den Akkord bei den Verwaltern bemerkbar sei. Es ist deshalb beschlossen worden, daß der Verwalter sich in seinem an das betreffende Gericht zu erstattenden Bericht über die Buchführung des Gemeinschuldners nicht blos im Allgemeinen, sondern speziell auch darüber zu äußern habe, ob dieselbe den Bestimmungen der Artikel 28—33 des Allg. d. Handelsgesetzbuches entspricht.

— Der ordentliche Professor in der juristischen Fakultät hiesiger Universität, Obertribunalsrath a. D. Dr. Homeyer, ist nun als Universitätslehrer in den Ruhestand getreten. Derselbe ist jetzt im 74. Jahre, und bei der Universität seit Ende 1821. Im Jahre 1827 wurde er bereits ordentlicher Professor.

— Es stehen binnen kurzer Frist mehrfache Ernennungen bevor. Beim Obertribunal sind fünf Rathsstellen zu besetzen, und zwar außer den drei durch den diesjährigen Haushaltsetat neu begründeten Stellen die zwei Posten, welche durch den Rücktritt des Obertribunals-Raths Scholz und den Tod des Obertribunals-Raths Savigny erledigt sind. Außerdem ist die Ernennung zweier Ober-Staatsanwälte beim Obertribunal zu erwarten, nämlich für den zum Appellationsgerichts-Präsidenten beförderten Ober-Staatsanwalt Hartmann und für eine gleichfalls durch das diesjährige Budget neu dotirte Stelle. Endlich ist auch ein Nachfolger für den Präsidenten Simson im Vice-Präsidium des Appellationsgerichts zu Frankfurt a. O. zu ernennen.

— Da es in dem gemeinsamen Interesse des norddeutschen Bundes liegt, daß der Bundesrath die Ausrüstung und Leistungsfähigkeit der innerhalb des Bundesgebiets belegenen Eisenbahnen für militärische Zwecke zu übersehen vermag, so hat der Bundeskanzler im Namen des Präsidiums bei dem Bundesrathe des norddeutschen Bundes beantragt: Der Bundesrath wolle beschließen, daß Uebersichten über die Ausrüstung und Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen für militärische Zwecke nach dem zu diesem Behufe aufgestellten Formular und zwar für neuerbaute Eisenbahnen gleich nach Eröffnung derselben, für die schon vorhandenen dagegen von zwei zu zwei Jahren, zunächst zu Anfang des Jahres 1870, aufgestellt und dem Bundeskanzler-Amte mitgetheilt werden. In der Sitzung vom 15. Dezember v. J. hat, wie der „Staatsanzeiger“ mittheilt, der Bundesrath beschlossen, diesem Antrage beizustimmen.

Frankfurt a. M., 10. Februar. Die Strafkammer verurtheilte den Redakteur des „Frankfurter Journals“ wegen Verleumdung des sächsischen Gesandten in Paris, v. Seebach, zu 100 Gulden Geldstrafe, event. zwanzig Tagen Gefängniß. — Die in der Frankfurter Rezeßangelegenheit nach Berlin deputirten Vertrauensmänner sind Seitens der Stadtverordneten-Versammlung Dr. Rumpf und Gontard, seitens des Magistrats der Oberbürgermeister und ein zweites Mitglied, dessen Wahl noch nicht erfolgt ist.

Hamburg, 10. Februar. Der Bundes-Kommissarius, Kapitän zur See, Weikhmann, welcher bekanntlich zur Beaufsichtigung des Auswanderungswesens hierhergesandt ist, hat bereits seine Studien begonnen und zwar von unten angefangen. Er begab sich in Begleitung von Beamten der hiesigen Auswanderungsbehörde, in die Lokale derjenigen Wirthe, welche vorzugsweise Auswanderer beherbergen. Ueber mehrere derselben hat sich der Kommissarius, bezüglich der Einrichtung und Verpflegung recht günstig ausgesprochen. Demnächst wird mit der Revision der Schiffe begonnen werden.

Deßau, 10. Februar. Durch Parolebefehl ist angeordnet, daß unser Regiment Anhalt zum Geburtstage seines obersten Bundesfeldherrn, Sr. Maj. des Königs von Preußen, die preußische Uniform vollständig anlege. An diesem festlichen Tage wird Parade und Festdiner der Offiziere, sowie Ball für die Mann-

schaften stattfinden. — Im Herbste wird unser Regiment an einem großen Korpsmanöver des vierten Armeekorps in der Provinz Sachsen Theil nehmen. — Gestern fand im Palais des Erbprinzen Hofball statt, zu welchem das Offizierkorps unsers Regiments sowie Offiziere benachbarter preußischer Garnisonen aus Aschersleben, Düben, Wittenberg mit Einladungen beehrt waren. — Im Ministerhotel finden jetzt täglich Berathungen über die Schulreform statt, zu welchen die Schulräthe und Vertreter der Kommunen zugezogen werden. Die Reorganisation unserer betreffenden Lehranstalten, welche den Charakter und die Rechte einer preußischen Realschule erster und zweiter Ordnung erhalten, wird mit Ostern beendet sein.

Chemnitz, 8. Februar. Heute Mittag kurz nach 12 Uhr ist in der zu Schloß-Chemnitz gelegenen Wachstuchfabrik von Ernst Fischer jun. Feuer ausgebrochen und ungeachtet schneller Hülfe infolge des starken Windes das Fabrikgebäude bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Die übrigen Gebäude sind durch die Löschanstalten gerettet worden. Das abgebrannte Gebäude, in welchem sich nicht unbedeutende Vorräthe von Tapeten, Leinwand, Papier und Wachstuch befanden und die fast sämmtlich ein Raub der Flammen geworden sind, war durchgängig massiv und erst im Jahre 1867 neu gebaut. Ueber die Entstehungsursache ist zur Zeit noch nichts bekannt.

Meiningen, 9. Februar. Heute Morgen gegen 9 Uhr verschied Ihre Durchlaucht die Frau Landgräfin Karoline Wilhelmine Ulrike Eleonore von Hessen-Philippsthal. Geboren war die fürstliche Frau als älteste Tochter Sr. Durchlaucht des Prinzen Karl von Hessen am 10. Februar 1793, so daß sie morgen ihren 76. Geburtstag würde begangen haben. Sie vermählte sich am 17. Februar 1812 mit ihrem fürstlichen Oheim, dem Landgrafen Ernst Konstantin von Hessen-Philippsthal, der in den letzten Jahren seines Lebens hierher gezogen war und ein Haus in der Marienstraße bewohnte, wo er am 25. Dezember 1849 starb. Dem Vernehmen nach wird die Leiche der verewigten Fürstin, wie früher die ihres Gemahls, nach Philippsthal gebracht und dort in dem Erbbegräbniß beigesetzt werden. Die Schwiegertochter der Verstorbenen, Ihre Hoheit die verwittwete Frau Landgräfin Karl, geb. Herzogin Marie von Würtemberg, ist heute von Philippsthal hier eingetroffen.

Ausland.

Wien, 11. Februar. Die „Presse" veröffentlicht folgendes Telegramm: Athen, 9. Februar. Das neue Ministerium hat die Kammer wieder einberufen. Die Wiederherstellung des diplomatischen Verkehrs mit der Pforte wird gleichfalls demnächst erfolgen, doch dürften die früheren Vertreter von beiden Seiten durch andere ersetzt werden.

Pesth, 8. Februar. In der heutigen Sitzung des Kriminalgerichts erschienen, als die Angeklagten in den Saal geführt wurden, zunächst der Hauptangeklagte Exfürst Alexander Karageorgievic, ein ehrwürdig aussehender Greis, in tadellosem schwarzen Anzuge; der einfach verschnürte schwarze Rock war bis an den Hals zugeknöpft, in der Hand trug er einen runden ungarischen Hut. Sein Gesicht war bleich und schien angegriffen, doch trachtete er seinen Zügen eine gewisse Ruhe zu geben. Als er in den Saal trat, verbeugte er sich mit vornehmem Anstande zuerst gegen das Auditorium, sodann gegen die Richter, und nahm im mittleren Fauteul Platz. Jetzt erst bemerkte man, wie sein Haupt zitterte, wahrscheinlich in Folge eines erlittenen Schlaganfalls. Ihm folgten Paul Trifkovic, welcher zur Rechten, und nach einigen Minuten Philipp Stankovic, welcher zur Linken des Fürsten Platz nahm. Die Letzteren sind stattliche Gestalten im besten Mannesalter. Auf die Aufforderung des Präsidenten ergreift Herr Strokaj als öffentlicher Ankläger das Wort, und schildert mit genauester Ausführlichkeit die Umstände jenes am 10. Januar 1868 im Parke zu Toptschider vollzogenen schauerlichen Dramas eines Fürstenmordes, welches grauenhafte Ereigniß die ganze civilisirte Welt mit Schrecken und Abscheu erfüllt habe, und zwar um so mehr, als der gemordete Fürst der Vater und Wohlthäter seines Vaterlandes, der Schöpfer der Freiheit und Unabhängigkeit seiner Nation gewesen. Die Missethäter hätten ihre grauenhafte That eingestanden, aus ihren Aussagen ging aber zugleich hervor, daß es sich hier um einen gedungenen Meuchelmord handle. Da die Fäden dieser Mordgeschichte bis nach Ungarn liefen, hat das ungarische Ministerium auf Ansuchen der serbischen Regierung in ihrem Erlasse vom 10. Juli 1868 das Gericht der Stadt Pesth zur Einleitung der gerichtlichen Untersuchung delegirt. Aus dieser Untersuchung und den Zeugenaussagen seien zahlreiche Beweise hervorgegangen, welche den Fürsten Alexander Karageorgievic als den Anreger der That bezeichnen und konstatiren, daß derselbe die Mörder nicht nur von vornherein mit Geld unterstützte, sondern auch fernere Unterstützungen versprach. Trifkovic und Stankovic aber erscheinen als Mitschuldige, welche zur Verübung der That mit Wort und Rath angeeifert hatten. — Im Sinne der vaterländischen Gesetze verlange er demnach als öffentlicher Ankläger die Authentikation der auf die Beweisführung bezughabenden Aussagen des Angeklagten sowohl als der Zeugen. Es begann hierauf das Zeugenverhör. Unter Anderen sagte Popovic Aza aus, daß ihn ein gewisser Andrievic im Jahre 1863 aufgefordert hat, eine Proklamation zu schreiben, in welcher Serbien ermuntert wird, sich gegen Michael zu erheben. Es wird darin angeführt, daß die Regierung nur durch ein Heer von Gendarmen und Spionen aufrechterhalten werde. Derselbe Andrievic habe ihn ferner aufgefordert, einen Brief an den Sultan abzufassen, worin um eine Geldunterstützung gebeten und von Seite des Fürsten Alexander das Versprechen geleistet wird, daß er, im Falle er zur Thronfolge gelangen würde, ein treuer Vasall des Sultans sein werde. Trifkovic behauptet, von dem Auftrage an Popovic wegen Abfassung eines Briefes an den Sultan nichts zu wissen, eben so wenig will er von dem Auftrage zur Abfassung einer Proklamation etwas wissen. Hätte der Fürst eine solche gewünscht, so hätte er tüchtigere Leute dazu gewählt.

Paris, 11. Februar. Aus Algier wird amtlich gemeldet: Der Stamm des Uled Sidi Scheich, welcher auf Seiten der Franzosen kämpft, hat am 5. dieses einen siegreichen Angriff auf das Lager der insurgirten Stämme gemacht und ist mit reicher Beute zurückgekehrt.

Paris, 9. Februar. Der Herzog v. Bauffremont, welcher, ohne eine Ahnung davon zu haben, der Gegenstand eines Giftmord-Attentates war, hat, wie es heißt, auf einen Wink von oben, Frankreich für längere Zeit verlassen und sich zunächst nach Genf begeben. Doch besuchte er vorher die Belval, die Person, welche das Komplot angezeigt hatte, und zeigte sich dankbar gegen dieselbe, wie denn auch nur billig. Diese Person brauchte nicht weniger als vier Stunden Zeit, um die nöthigen Persönlichkeiten zur Verhaftung der beiden Attentäter zu finden, was eben nicht besonders für die Pariser Polizei spricht. Der Hauptangeklagte, der übrigens die Absicht des Giftmordes sofort eingestanden haben soll, ist allerdings ein polnischer Graf Namens Kzidniakowski; sein Gehülfe, bei dem man die vergifteten Bonbons fand, ist ebenfalls polnischen Ursprungs, führt aber den französischen Namen Masson. Die Herzogin von Bauffremont, die seit 10 Jahren getrennt von ihrem Gemahl lebt, befindet sich im Ausland; man fand bei dem polnischen Grafen, ihrem Liebhaber, telegraphische Depeschen von ihr aus London, welche sie schwer kompromittiren sollen.

Italien. Die Truppen, welche in die aufgeregten Gegenden verlegt wurden, um Ruhe und Ordnung herzustellen, kehren seit dem 6. Februar in ihre gewöhnlichen Standquartiere zurück, da sich die Aufregung in Mittel-Italien überall gelegt hat. Rattazzi steht wieder sehr intim mit Victor Emanuel und hat demselben eine Denkschrift über Italiens Lage überreicht, was denn freilich kein erfreuliches Zeichen ist.

Plymouth, 11. Februar. Der Westindien-Dampfer „Neva" ist mit 773,104 Dollar in Kontanten hier eingetroffen. Derselbe überbringt folgende Nachrichten: In Amatillan und Guatemala herrschten Erdbeben. — Zwischen den Freistaaten Salvador und Honduras sind Mißhelligkeiten entstanden, welche den Ausbruch eines Krieges befürchten lassen. — Es ist der Versuch gemacht worden, den Präsidenten von Nicaragua und seine Familie zu vergiften. — In Valparaiso haben am 31. Dezember Feuersbrünste stattgefunden, welche großen Schaden verursacht haben, auch der Verlust von Menschenleben ist zu beklagen.

Pommern.

Stettin, 11. Februar. Mit Rücksicht auf die in der Neuzeit eingetretenen Veränderungen in der Gerichts-Organisation hat das Finanzministerium wegen der „Beschlagnahme von Handelsbüchern durch die Steuerbehörde" Folgendes bestimmt: Wird es im Laufe einer gegen einen Gewerbetreibenden, welcher Handlungsbücher führt, von der Verwaltungsbehörde wegen Zoll- oder Steuervergehen eingeleiteten Untersuchung wahrscheinlich, daß die Defraudation durch Einsicht der Handlungsbücher werde festgestellt werden können, so ist, wenn der Angeschuldigte deren geforderte Vorlegung an die Zoll- oder Steuerbehörde verweigert, die Weigerung als Berufung auf richterliches Gehör anzusehen und die Sache Behufs Einleitung des gerichtlichen Verfahrens an die zuständige Staatsanwaltschaft oder, wenn Gefahr im Verzuge obwaltet, an die eher zu erreichende kompetente Gerichtsbehörde mit dem Antrage auf Beschlagnahme der Handlungsbücher abzugeben. Nur in den Ausnahmefällen, wenn diese Beschlagnahme durch die Organe der Staatsanwaltschaft oder des Gerichts nicht so schleunig ausführbar sein sollte, daß die Besorgniß einer Wegschaffung oder Veränderung des Inhalts der Bücher ausgeschlossen erscheint, ist die Maßregel der vorläufigen Beschlagnahme der Handlungsbücher durch die Verwaltungsbehörde statthaft. In letzterem Falle sind die Bücher zu umschnüren und mit dem Steuersiegel zu belegen. Zugleich soll dem Steuerschuldigen jedes Mal anheim gegeben werden, sein Privatsiegel dem amtlichen beizufügen. Die versiegelten Bücher sind mit dem aufgenommenen Protokoll der Staatsanwaltschaft mit der nächsten Post zu übersenden und der Antrag auf Einleitung der gerichtlichen Untersuchung anderweit zu stellen.

— Vorgestern Abend hielt Herr Pred. Czerski im Saale des Deutschen Hauses zu Anklam einen freireligiösen Vortrag, der jedoch, nach einem uns vorliegenden Berichte von dort, wenig Anklang gefunden zu haben scheint.

— Zu Mitgliedern der Handelskammer in Swinemünde sind neu- resp. wiedergewählt: der Kaufmann Friedrich Gnade, Kaufmann John Lund, Konsul Edwin Schütz, zu Mitgliedern, der Kaufmann Julius Hübner, Kaufmann Gustav Ludwig, Kaufmann Wilh. Geiseler, zu Stellvertretern.

— Da es neuerdings mehrfach vorgekommen ist, daß von einzelnen preußischen Schiffsführern bei dem Besuche auswärtiger Häfen die Meldung bei dem dortigen Konsul des norddeutschen Bundes versäumt worden ist, so sollen alle, die es angeht, darauf aufmerksam gemacht werden, wie in dem bezüglichen Bundesgesetze bestimmt worden ist, daß die Bundeskonsuln die Meldung der Schiffsführer entgegen zu nehmen und an den Bundeskanzler über Unterlassung dieser Meldung zu berichten haben.

⊙ **Pyritz,** 10. Februar. Der gestern hier abgehaltene Viehmarkt war mit Vieh, namentlich Pferden, ziemlich stark besetzt; dagegen ging der Handel trotz des schönen Wetters dennoch nur flau und wurden nur wenig Geschäfte gemacht. — Der Jahrmarkt heute ist ebenfalls kaum nennenswerth, indem es sowohl an Verkäufern als Käufern fehlte, indem es fast den ganzen Tag hindurch regnete. — Außerdem haben wir zu berichten, daß vor kurzer Zeit ein Bursche von 18 Jahren ein kleines Mädchen von 11 Jahren auf offener Landstraße auf unzüchtige Weise angegangen ist, in Folge das Kind über 14 Tage krank gelegen hat. Neuerdings ist ein eben solcher Fall von einem Knechte, welcher ein Mädchen auf seinem Wagen eine Strecke mitgenommen hat, vorgekommen.

Vermischtes.

Berlin. Der Tempelhofer Steinschwindel versetzt noch immer das ganze Dorf in Aufregung. Eine derjenigen Personen, die die meisten Steine für den Spottpreis gekauft hatte, war nach Entdeckung des Schwindels sogar verhaftet, wurde aber gegen eine Kaution von 1000 Thlr. wieder auf freien Fuß gesetzt. Die Baukommission hat übrigens keinen Schaden von dem Verkauf, da die Steine von derselben noch nicht übernommen waren, vielmehr noch Eigenthum des Lieferanten waren. Ein großer Theil der so billig abgesetzten Steine ist von dem ersten Käufer schnell weiter an einen Schwager desselben nach Mariendorf verkauft, der sie dort sofort in einem Neubau vermauert hat.

— Hiesige Zeitungen schreiben: Der Gesundheitszustand des Knaben Handke hat sich soweit gebessert, daß seine Entlassung aus Bethanien in ganz kurzer Zeit zu erwarten ist. Dauernde Nachtheile für die Gesundheit des Knaben, als in Folge der Verletzungen, sind nicht zu befürchten. — Es ist jetzt ein Droschkenkutscher ermittelt worden, welcher am Tage, als das Verbrechen gegen den Knaben Handke begangen wurde, einen Herrn von der Potsdamer Straße nach dem Grünen Weg gefahren hat. Es mußte natürlich für die Untersuchung von erheblichem Gewicht sein, festzustellen, ob von Zastrow jener Fahrgast gewesen ist. Bei einer Konfrondation erklärte nun der Droschkenkutscher, daß er den in Rede stehenden Fahrgast bei dessen schnellem Ein- und Aussteigen nicht genau sich angesehen habe; wenn er nach dem oberflächlichen Blick, den er auf denselben geworfen, urtheilen solle, so erkenne er von Zastrow als jenen Fahrgast wieder. Von der Sorgsamkeit, mit welcher die Untersuchung geführt wird, zeigt u. a. auch Folgendes: Der Hofphotograph H. Günther hatte den Auftrag erhalten, das Gesicht des Knaben Handke zu photographiren und hierbei war namentlich auf die Wunde Rücksicht genommen, welche dem unglücklichen Kinde durch das Gebiß des Thäters im Gesicht zugefügt worden ist. Die Photographie zeigt diese Bißwunde sehr deutlich und es wird jetzt Sache der Gerichtsärzte sein, ein Gutachten darüber abzugeben, ob das Gebiß des Verhafteten, welches in Wachs abgeformt wird, jene Wunde verursacht haben kann.

— Graf Wartensleben hat ein Buch über „Jerusalem", wie es wurde, war und jetzt ist, auf Grund wiederholten Besuches der heiligen Stätten und Benutzung der wichtigeren Quellenschriften geschrieben und mit einer Ansicht: „Jerusalem aus der Vogelschau", so wie mit einer Karte ausgestattet. Diese „möglichst für Jedermann leicht verständliche Schrift" giebt eine Skizze der Geschichte Jerusalems und eine genaue Beschreibung der jetzigen Stadt.

Bromberg, 9. Februar. Eine schreckliche That erfüllt hier alle Welt mit Grausen. Ein Besitzer aus dem benachbarten Klein-Bartelsen, Namens Kopischke, unterhielt schon bei Lebzeiten seiner Frau mit seiner Stieftochter ein Liebesverhältniß, dessen Frucht ein Kind gewesen sein soll. Die Frau starb plötzlich und das Liebespaar setzte Jahre hindurch bis in die neueste Zeit sein verbrecherisches Leben fort. Verschiedene Kinder sind aus dieser wilden Ehe hervorgegangen; man spricht von acht, und sämmtlich sollen sie von dem würdigen Paare umgebracht worden sein. Eine Heirath, welche der ꝛc. Kopischke einzugehen beabsichtigte, reizte seine Tochter zu verdächtigen Aeußerungen, welche schließlich zur Entdeckung und Verhaftung der Beiden führten. Es sollen Nachgrabungen im Garten des Kopischke von Erfolg gewesen sein. Allgemein ist man auf den Ausgang der Untersuchung gespannt.

Hamburg. Ein gefährlicher Einbrecher, der sein Handwerk gewerbemäßig betrieb, wurde am letzten Sonntag in der Person eines Tischlergesellen entdeckt. Er hatte aus einem Lager am Sonnabend 30 Uhren gestohlen, hatte aber in der Eile eine nebenstehende Kasette mit einem Werthe von 10,000 Mark stehen lassen. Der Thäter ist erst 23 Jahre alt und hat eingestanden, in kurzer Zeit 8 Einbrüche mit Erfolg verübt zu haben.

— Der „St.-Anz. für Würtemberg" schreibt: „Dem mehrseitigen Wunsche, der Heizung der Eisenbahnwagen dritter Klasse zweckmäßig entsprechen zu können, hat die Königl. Eisenbahn-Verwaltung im Laufe des Winters mit drei verschieden konstruirten Arten von Oefen Versuche anstellen lassen, welche bezwecken, nicht allein die möglichst billige, sondern auch möglichst gleichmäßige und am wenigsten belästigende Heizungsweise festzustellen. Die verschiedenen Versuchsweisen sind in sechs Wagen dritter Klasse vertheilt, welche seit mehreren Wochen auf verschiedenen Zweigen der Bahn kursiren. Wenn diese Proben befriedigenden Erfolg geben, werden weitere Wagen dritter Klasse mit den bestbewährten Oefen ausgerüstet werden."

— Man schreibt aus München, 8. d. Mts.: Das „Kapuzinerhölzel", ein hart neben dem Lustschlosse Nymphenburg gelegenes, von München eine Stunde entferntes Wäldchen, war gestern wieder einmal der Schauplatz eines Zweikampfes, welcher für ein zerstörtes Familienleben Rache nehmen und den modernen Begriffen von Ehre Genugthuung geben sollte. Vor etwa neun Monaten ging die Gemahlin des Grafen A. B., bekanntlich eine geborne Gräfin Sch. aus Wien, mit dem Baron K. ihrem Gatten und ihren Kindern durch und wohnte einige Zeit auf dessen Schloß in der Oberpfalz, bis sie, gedrängt durch die geistlichen und weltlichen Behörden, dieses Asyl der Liebe verließ und nach Oesterreich zurückkehrte. Gestern nun fand das Duell zwischen dem gekränkten Ehemann und dem Entführer statt. Das Resultat war, daß K. eine Kugel in den Oberarm erhielt, die bis jetzt aber noch nicht herausgezogen werden konnte, da sie nicht aufzufinden war. Wie der Knall der Pistole verstummt und der Pulverdampf verraucht war, ist nach den herschenden Anschauungen die Ehre der Beiden wieder hergestellt.

Moskau, 2. Februar. Um 6 Uhr Abends erfolgte in dem Eisenladen des Kaufmanns Dobroljubow auf dem Smolensker Markte in Moskau, in der Nähe der Kirche der Mutter Gottes von Smolensk, eine Pulver-Explosion, welche das eiserne Dach fortriß und die Kleider dreier auf der Straße befindlichen Menschen in Brand steckte. Darauf erfolgten noch einige dumpfe Schläge, und zu gleicher Zeit brach eine Feuersbrunst aus. Der Schaden ist bedeutend.

Börsen-Berichte.

Stettin, 12 Februar. Witterung: leicht bewölkt. Wind NW. Temperatur + 7 ° R.

An der Börse.

Weizen loco behauptet, Termine stiller, pr. 2125 Pfd. ungar. 59—66 Rt, bunter polnischer 67—70 Rt, weißer 69—73 Rt, gelber inländ. 68—71 Rt, 83- bis 85pfd. gelber Frühjahr $70\frac{1}{4}$, 70 Rt bez., $70\frac{1}{4}$ Br. u. Gd., Mai-Juni $70\frac{3}{4}$ Rt Br.

Roggen schließt matter, per 2000 Pfd. loco 51 bis 52 Rt, per Febr. 52 Rt Br., Frühj. $51\frac{3}{4}$ Rt bez u. Br., $\frac{1}{2}$ Gd, Mai-Juni $52\frac{1}{4}$, 52 Rt bez., Juni-Juli $52\frac{3}{4}$ Rt Br., Juli-Aug. 52 Rt Br.

Gerste pr. 1750 Pfd. loco ungarische 41—46 Rt

Hafer loco pr. 1300 Pfd $33\frac{1}{2}$—$34\frac{1}{2}$ Rt, feinster 35 Rt, 47—50pfd. Frühjahr $34\frac{3}{8}$ Rt bez., $34\frac{1}{2}$ Gd., Mai-Juni 35 Rt Br.

Erbsen pr. 2250 Pfd. loco Futter- 55—56 Rt, Koch- $56\frac{1}{2}$—58 Rt, per Frühjahr Futter- $56\frac{1}{2}$ Rt bez. u. Gd.

Mais pr 100 Pfd. loco 2 Rt $2\frac{3}{4}$ Sgr bis 2 Rt 3 Sgr ab Bahn bez. u Br.

Rüböl behauptet, loco $9\frac{7}{12}$ Rt Br., Februar u. Febr.-März $9\frac{1}{2}$ Rt bez, April-Mai $9\frac{2}{3}$ Rt bez. u. Gd., Sept.-Okt. 10 Rt Br. u. Gd.

Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß $14\frac{11}{12}$ Rt bez., Februar $14\frac{11}{12}$ Rt bez., Frühj. $15\frac{1}{6}$, $\frac{1}{2}$, 15, $15\frac{1}{12}$ Rt bez., Mai-Juni $15\frac{1}{6}$, $\frac{1}{4}$ Rt bez., Juni-Juli $15\frac{1}{2}$ Rt bez., (in einem Falle $15\frac{2}{3}$ Rt bez.,) Juli-Aug. $15\frac{5}{6}$, $\frac{3}{4}$ Rt bez. u. Gd, August-Sept 16 bez.

Angemeldet: 400 Centner Rüböl.

Regulirungs-Preise: Weizen 70, Roggen 52, Rüböl $9\frac{1}{2}$, Spiritus $14\frac{11}{12}$.

Stettin, den 12. Februar.

Hamburg	6 Tag.	$151\frac{3}{4}$ bz
"	2 Mt.	$150\frac{3}{8}$ B
Amsterdam	8 Tag.	142 G
"	2 Mt.	—
London	10Tag.	6 $25\frac{5}{8}$ bz
"	3 Mt.	6 $23\frac{1}{8}$ B
Paris	10 Tg.	$81\frac{3}{8}$ B
"	2 Mt.	81 B
Bremen	3 Mt.	—
St. Petersbg.	3 Wch.	—
Wien	8 Tag.	—
"	2 Mt.	—
Preuss. Bank	4	Lomb. $4\frac{1}{2}$ %
Sts.-Anl.5457	$4\frac{1}{2}$	—
" "	5	—
St.-Schldsch.	$3\frac{1}{2}$	—
P. Präm.-Anl.	$3\frac{1}{2}$	—
Pomm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	—
" "	4	—
" Rentenb.	4	—
Ritt. P.P.B.A.	4	—
Berl.-St. E. A.	4	—
" Prior.	4	—
" "	$4\frac{1}{2}$	—
Starg.-P. E.A.	$4\frac{1}{2}$	—
" Prior.	4	—
St. Stadt-O.	$4\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{2}$ B
St. Börsenhaus-O.	4	—
St. Schauspielh.-O.	5	100 B
Pom. Chausseeb.-O.	5	—
Greifenhag. Kreis-O.	5	—
Pr. National-V.-A.	4	115 B
Pr. See-Assecuranz	4	102 G
Pomerania	4	120 B
Union	4	111 B
St. Speicher-A.	5	—
Ver.-Speicher-A.	5	—
Pom. Prov.-Zuckers.	5	—
N. St. Zuckersied.	4	160 B
Mesch. Zuckerfabrik	4	—
Bredower "	4	—
Walzmühle	5	—
St. Portl.-Cementf.	4	—
St. Dampfschlepp G.	5	—
St. Dampfschiff-V.	5	—
Neue Dampfer-C.	4	97 B
Germania		$102\frac{1}{2}$ B
Vulkan		145 B
St. Dampfmühle	4	108 B
Pommerensd. Ch. F.	4	205 B
Chem. Fabrik-Ant.	4	—
St. Kraftdünger-F.	—	—
Gemein. Bauges.	5	100 B
Grabow Stadt-Obl.	5	—